

oberbergische Ostern 2021



#verlassen



#überWunden

#zusammenbleiben



#aufstehen

ökumenische
Hausandachten



KATHOLISCHES KREISDEKANAT
OBERBERG



EVANGELISCHER
KIRCHENKREIS
AN DER AARGAU

Liebe Leserinnen und Leser!

„Oberbergische Ostern 2021“. Vor einem Jahr erschien erstmals ein solches Heft mit Hausandachten, mit Gedanken, Impulsen, Gebeten und zur Betrachtung anregenden Bildern. Damals war Corona-Lockdown, und wir dachten an eine einmalige Aktion. Für Gottesdienste zu Hause. Zur Ermutigung.

Nun hat die Corona-Pandemie uns länger und härter im Griff, als wir alle es vermutet hatten.

Ermutigung ist nötiger denn je: Für andere, denen wir Mut machen dürfen - angefangen bei unseren Kindern bis hin zur älteren Generation- und für uns selbst, die wir an und über die Belastungsgrenze kommen.

Wo ist da eigentlich Gott? Und was bedeutet Ostern feiern angesichts der aktuellen Lage?

Wir möchten mit „Oberbergische Ostern“ einen Beitrag zur Ermutigung leisten. Von Jesu Zusage her: „Seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Wobei dieser Jesus immer schon ein Geheimnis war und ein Geheimnis bleibt.

„Für wen halten mich die Leute?“, hat er schon damals gefragt. Jesus entdecken wir nicht in einer oberflächlichen, eher desinteressierten Weise. Er sagt selbst: „Wer sucht, der findet.“ Und: „Wer anklopft, dem wird geöffnet.“

Dazu möchten wir Sie einladen: Anklopfen. Ihn mit Ihren Fragen bestürmen. Ihm sagen, was Sie denken. Was Sie ärgert. Was Sie belastet. Was Ihnen schwer auf der Seele liegt. Aber auch, wovon Sie träumen. Was Sie sich wünschen. Wonach Sie sich sehnen. Wir sind überzeugt: Er wird Sie hören.

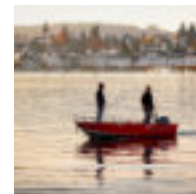
Es kann ein Anfang werden für eine Beziehung, die in die Tiefe geht. Oder vielleicht sind Sie mit ihm schon im Gespräch. Und es ergeht Ihnen, wie so vielen Menschen, denen Jesus damals begegnete. Sie spürten sein Anteilnehmen an den Sorgen des Alltags. Sein Interesse, wo Leib oder Seele verwundet waren. Seine zärtliche Liebe.

Lassen Sie sich ein auf die Gedanken, die Bezug nehmen auf die Tage von Gründonnerstag und Karfreitag, von den Osterfeiertagen.

„Oberbergische Ostern 2021“ ist wieder ein Musterbeispiel für gelebte und gelungene Ökumene. Es tut gut, dass wir den Glauben aber auch Fragen und Sorgen gemeinsam teilen und nach Antworten im Gespräch und im Gebet suchen dürfen.

Wir vom Redaktionsteam wünschen Ihnen allen von Herzen gesegnete Ostertage!

Georg Philipp Telemann
Suite c-Moll | Presto



Gründonnerstag - #verlassen

Am letzten Abend vor seinem Leiden und Sterben feiert Jesus im Kreis seiner Jünger das Passahmahl. An Gründonnerstag erinnern wir uns an diesen besonderen Abend, der zu einem „Abschiedsessen“ wird. Sein Name leitet sich vermutlich vom althochdeutschen "grunen" ab, was so viel wie "greinen" oder "weinen" bedeutet. Bevor sich der Kreis der Jünger um Jesus auflöst, singen sie gemeinsam nach jüdischer Tradition Verse aus den Psalmen 115 – 118.

Wir sind eingeladen,
mit einzustimmen:

*Der Herr denkt an uns
und segnet uns;*

*er segnet das Haus Israel,
er segnet das Haus Aaron.*

*Er segnet, die den Herrn
fürchten, die Kleinen und die
Großen.*

Psalm 115, 12f

*Das ist mir lieb, dass der HERR
meine Stimme und mein Flehen
hört.*

*Denn er neigte sein Ohr zu mir;
darum will ich mein Leben lang
ihn anrufen.*

*Stricke des Todes hatten mich
umfassen, des Totenreichs
Schrecken hatten mich
getroffen;
ich kam in Jammer und Not.*

*Aber ich rief an den Namen des
HERRN: Ach, HERR, errette
mich!*

*Der HERR ist gnädig und
gerecht, und unser Gott ist
barmherzig.*

*Der HERR behütet die
Unmündigen; wenn ich
schwach bin, so hilft er mir.*

*Sei nun wieder zufrieden, meine
Seele; denn der HERR tut dir
Gutes.*



*Denn du hast meine Seele vom
Tode errettet, mein Auge von
den Tränen, meinen Fuß vom
Gleiten.*

*Ich werde wandeln vor dem
HERRN im Lande der
Lebendigen.*

*Ich glaube, auch wenn ich sage:
Ich werde sehr geplagt.*

Psalm 116, 1 – 10

Lied Misericordias
Domini
GL 657 6



Meditation

zu Matthäus 26, 17 – 30

Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs nach Jerusalem. Immer wieder hat er sie darauf hingewiesen, dass es ihre letzte gemeinsame Wegstrecke ist und er bald sterben wird. Doch vorher möchte er mit ihnen noch die Passahnacht feiern, ein jüdisches Fest, das an die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei in Ägypten erinnert. Eifrig bereiten die Jünger alles vor. Als sie es sich danach auf den Polstern gemütlich machen und zu essen beginnen,

unterbricht Jesus das Geschehen mit einer niederschmetternden Behauptung: „Einer von euch wird mich verraten!“ Vermutlich verschluckt der eine oder andere sich vor Schreck. Tief betroffen fragt einer nach dem anderen: „Doch nicht etwa ich!“ „Ich doch wohl nicht!“ „Herr, bin ich's etwa?“

Keiner von ihnen kann für sich selbst garantieren, dass er an Jesu Seite bleibt, egal was kommt. Langsam dämmert es ihnen: in den nächsten Stunden geht es um Leben und Tod. Alle sind unsicher, wie sie im Ernstfall reagieren.

Da kann ich mich wiederfinden- auch bei vergleichsweise kleinen Herausforderungen. Wie schnell sinkt mir der Mut, wenn ich für meine Überzeugung eintreten sollte ungeachtet aller, die mich dann vielleicht belächeln? Wie oft weiche ich aus, wenn ich in einer alltäglichen, völlig ungefährlichen Situation meinen Glauben an Jesus bekennen könnte?

Schon damals hält Jesus nichts davon ab, mit unsicheren

Gefährten, die ihn im Stich lassen, das Abendmahl zu feiern. Er bereitet sie darauf vor, was in den nächsten Stunden auf sie zukommen wird. Alle lädt er ein, allen reicht er Brot und Wein. Jesus stirbt für Menschen, die schuldig werden. So wird dieses letzte gemeinsame Mahl der Höhepunkt der vielen Tischgemeinschaften Jesu, in denen er mit „Sünderinnen und Sündern“ zusammen gegessen hat.

Bis heute sind wir eingeladen, Gäste an diesem Tisch zu sein.



Besser: Uns als seine Brüder und Schwestern am großen Familientisch zu begegnen. Wie sehr vermissen wir das in diesen

Zeiten und leiden unter der Trennung und Vereinzelnung!

Auch die Jünger und Jesus bleiben nicht beieinander: Nach dem letzten Abendmahl bricht er mit ihnen auf in die Nacht Richtung Ölberg. Im Garten Gethsemane fängt er an, zu trauern und zu zagen, und bittet sie: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir!“ (V.37 f.). Doch vom Schlaf übermannt lassen sie ihn in dieser schweren Stunde allein.

Ganz allein wirft Jesus sich vor Gott auf die Knie und vertraut sich dem Willen seines Vaters an.

Beten wir mit ihm und für (uns) alle, für die er den Leidensweg antritt und das schwere Kreuz auf seine Schulter nimmt.

Gebet
im Garten Gethsemane
am Ölberg

*In der Dunkelheit der Nacht:
Wachen wir hier mit Dir!*

*In Ausweglosigkeit und
Bedrängnis:
Wachen wir hier mit Dir!*

*In Einsamkeit und
Enttäuschung:
Wachen wir hier mit Dir!*

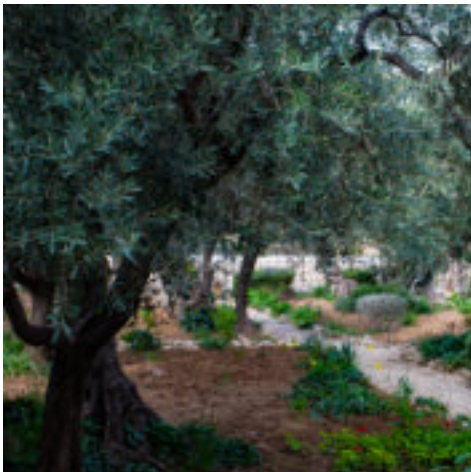
*In Angst und Verzweiflung:
Wachen wir hier mit Dir!*

*In Unsicherheit und
Zerrissenheit:
Wachen wir hier mit Dir!*

*In Sorge und Schlaflosigkeit:
Wachen wir hier mit Dir!*

*In deiner Liebe und Hingabe:
Wachen wir hier mit Dir!*

*In der Dunkelheit der Nacht:
Wachen wir hier mit Dir!*



Lied Bleibet hier und
wachtet mit mir!
GL 286 / EG 585



*Zusammen für alle, für die Du
das schwere Kreuz auf deine
Schultern nimmst:
Beten wir heute mit Dir!*

*Zusammen für alle, die in diesen
Tagen Einsamkeit erleben:
Beten wir heute mit Dir!*

*Zusammen für alle, die Angst
vor der Ansteckung mit Corona,
einer schweren Erkrankung oder
gar dem Tod haben:
Beten wir heute mit Dir!*

*Zusammen für alle, die sich bis
zur Erschöpfung in den Dienst
der Kranken stellen:
Beten wir heute mit Dir!*

*Zusammen für alle, die ohne
Hoffnung und Perspektive sind:
Beten wir heute mit Dir!*

*Zusammen für alle, die
Verantwortung tragen und
schwere Entscheidungen zu
treffen haben:
Beten wir heute mit Dir!*

*Zusammen für alle, die hungern
und in Armut leben:
Beten wir heute mit Dir!*

*Zusammen für alle, die verfolgt
und vertrieben werden:
Beten wir heute mit Dir!*

*Zusammen für alle, für die Du
das schwere Kreuz auf deine
Schultern nimmst:
Beten wir heute mit Dir!*

Segensgebet

*Gott, der ewige Vater, hat
seinen Sohn zu uns geschickt,
damit durch ihn seine Liebe zu
uns Menschen sichtbar wird.
Er ziehe auch in eure Herzen ein
und schenke euch Glauben und
Liebe.*

*Jesus ist ganz Mensch
geworden. Hat Freude und Leid
erlebt wie wir. Er sei bei euch
und schenke euch Halt und
Hoffnung in schweren Zeiten.*

*Der Heilige Geist ist Gottes Kraft
in uns. Wie er Jesus begleitet
hat, so ist er auch uns immer
nahe. Erfülle euch und gebe
euch seine Stärke.*

*So segne euch unser liebender
Gott: Der Vater, der Sohn und
der Heilige Geist. Amen.*

Lied Bewahre uns Gott,
behüte uns Gott
GL 453 / EG 171



Karfreitag - #überWunden

„Am Kreuz hat die Dunkelheit
ihr Recht auf mich verloren.
Befreit durch Gottes Sohn
behauptet sich neue Hoffnung
in mir.“

frei nach Outbreakband,
Oh am Kreuz

Karfreitag ist ein unangenehmer Tag. Es geht um Tod und Leiden. So denken Viele und wollen diesen Tag nicht.

Unangenehmem weicht man aus. Vielleicht ärgert man sich deswegen sogar über die Einschränkungen, die dieser Tag immer wieder mit sich bringt.

Karfreitag ist eine Chance, weil es um die wichtigste Frage des Lebens, weil es um Leben und Tod geht. Deswegen ist Karfreitag ein hoher Feiertag der Kirche. Deswegen lohnt es sich hinzuschauen und den Weg Christi gerade an diesem Tag mitzugehen. Wagen Sie es doch einfach mit den folgenden Texten und Gebeten:

Warum Karfreitag?

Karfreitag ist der Tag, an dem Christus alles gewinnt. Trotzdem

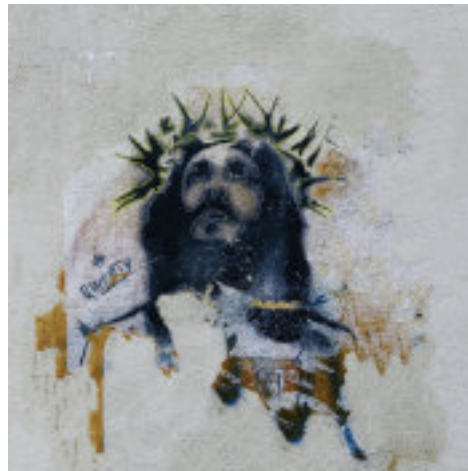
begehen wir Karfreitag immer wieder als Tag der Stille und des Verzichts.

Wozu?

Wenn doch längst klar ist, dass Christus auferstehen wird, dass der Erniedrigte erhöht wird, der Geringste größer als die Größten sein wird, warum muss es dann immer wieder Karfreitag werden?

Wenn der Karfreitag ausfiele, wären wir um das Eigentliche betrogen: Die Betrachtung und Wirkung der Gottverlassenheit, die Jesus erlebt.

Am Gründonnerstag wird Jesus von den Gefährten im Stich gelassen. Am Karfreitag muss er noch Schrecklicheres erleiden.



Am Kreuz scheint er den Kontakt zu seinem Vater zu verlieren. Jesus schreit verzweifelt:

Psalmgebet

*Mein Gott, mein Gott,
warum hast Du mich verlassen?
Ich schreie,
aber meine Hilfe ist ferne.
Mein Gott, des Tags rufe ich,
doch antwortest du nicht,
und des Nachts,
doch finde ich keine Ruhe.*

*Mein Gott, mein Gott,
wohin bist Du verschwunden?
Ich kann nicht mehr.
Mein Weinen erreicht dich nicht.
Ich finde keinen Halt.*

*Mein Gott, mein Gott,
bin ich jetzt mir selbst
überlassen?
Mein verzweifelt Schreien
findet keine Antwort*

*Mein Gott, ich weine
den ganzen Tag.
Aber du tröstest mich
einfach nicht.
Und nachts bleibe ich allein
mit meiner Angst.*

frei nach Psalm 22

Lied Holz auf
Jesu Schulter
GL 291 / EG 97



Gott finden!

Doch gerade in der Gottverlassenheit ereignet sich aber innigst und widersinnigst die Nähe Gottes. Wo Jesus verzweifelt nach seinem Vater schreit, findet er ihn.

Lesen sie nach:
Johannes 19



Jesus lebt es uns vor. Unser Leben ist ganz und gar Geschenk Gottes. All unsere Absicherungen sind Selbstbetrug. Karfreitag werden wir damit konfrontiert. Wir sind sterblich, unser Leben ist nie sicher, für niemanden. Jesus geht mit diesem Wissen in den Tod. Wer sich dem Tod Jesu nicht stellt, verdrängt diesen Teil des Lebens und bleibt in der Angst. Alles bleibt, wie es war. Ohne zu sterben, kann Jesus den Tod nicht überwinden. Ohne zu sterben, kann Jesus uns den Weg zum Leben nicht zeigen. Dennoch ist auch für ihn dieser Weg eine Zumutung. Sein Halt ist

Gott, zu dem er flehend betet. Gott ist größer als der Tod. Den Weg, den Jesu gehen muss, an Karfreitag auszublenden, brächte uns um diese unbegreifliche Nähe zu Gott, die sich verborgen, im Zentrum der Schreie Jesu, als tiefste Stille ereignet.

Deswegen entsprechen Stille und Zurücknahme diesem Tag:

Sie schaffen Aufmerksamkeit für jenen einzigartigen, unvergleichlichen, unwiederholbaren, geheimnisvollen Vorgang im Sterben Jesu.

In der Stille haben wir Gelegenheit zu bedenken, was er jedem Einzelnen von uns damit ein für alle Mal geschenkt hat, damit wir zu einem ehrlichen Leben mit Gott finden.

Den Karfreitag anzuschauen ist nicht Kreuzigung ohne Ende, sondern erneuerte Ausschau nach dem Beginn unserer durch Gott in tiefster Liebe geschenkten und durch Jesus unter Qualen errungenen Hoffnung.



Lied Schau hin
nach Golgatha
Friedrich Silcher



Alles beginnt mit der Hoffnung...

Bei Gott beginnt alles mit einem hellen Licht. Am Anfang schuf er die Welt wunderschön. Als sein Sohn geboren wurde, geschah das in schlimmen Verhältnissen, aber mit der herzlichen Liebe und der wohltuenden Wärme vieler Menschen, die zur Krippe gekommen waren. Ein Stern leuchtet über dem Stall. Am Anfang war das Wort schreibt der Evangelist Johannes und erzählt dadurch von seinem Vertrauen, dass Gott die Welt

durch sein Wort schuf und in seinen Händen hält.

Bei Gott beginnt alles mit Hoffnung. Ein helles Licht strahlt dort, wo Menschen Gott nahe spüren. Das sind Glaubenserfahrungen. Genau sie machen den Unterschied. Es ist der Unterschied, ob man sich den dunklen Zeiten im eigenen Leben mit einem Licht stellt, mit Hoffnung, dass Gott einen begleiten und helfen wird oder ob Angst und Einsamkeit die Finsternis bestimmen.

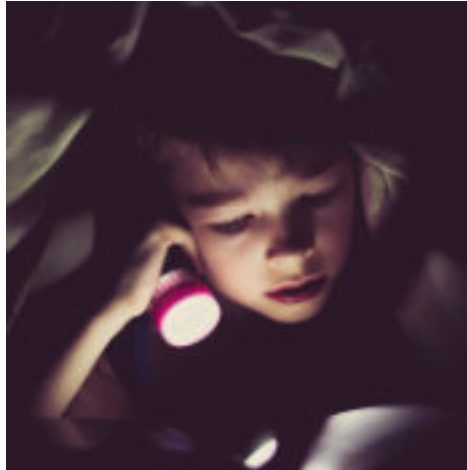
Beim Propheten Jesaja wird Jesus angekündigt. „Gottesknecht“ wird er dort genannt und sein Leiden und Sterben in allen schrecklichen Einzelheiten vorhergesagt. Doch auch bei Jesaja beginnt und endet alles mit Hoffnung und Licht.

Lesen sie nach:
Jesaja 52,13-15
und 53,1-12



„Vor dem dunklen Keller muss man sich nicht fürchten“, sagte meine Großmutter und gab mir eine Taschenlampe mit – „nur

zur Sicherheit, wenn die Deckenlampe doch ausgehen sollte“. Als Kind machte mir das Mut und machte mich stark. Haben auch Sie eine Lampe in der Tasche, wenn es bei Ihnen dunkel wird?



Es wird immer wieder dunkel. Wir alle haben Angst, Angst vor Krankheit, Tod, Einsamkeit. Verlust und Scheitern machen uns Sorgen. Wir erleben Niederlagen und haben Schmerzen. Dem können wir nicht ausweichen.

Wenn alles dunkel wird, gerade an einem Tag wie Karfreitag, an dem Jesus gekreuzigt wird und stirbt, können wir Gottes Licht erkennen. Im Dunkeln bleibt uns

dieses Licht, das nicht ausgeht. Das ist das Geschenk des Glaubens.

Christus macht es uns vor. Er geht seinen Leidensweg mit allen Schrecken, aber er weiß Gott bei sich. Das macht das Leiden nicht erträglicher. Auch Christus möchte ihm ausweichen und betet darum, verschont zu werden. Auch Christus spürt Verrat, Schmerzen und Leid. Auch er wird schwach und ruft am Kreuz zu Gott: Warum hast du mich verlassen? Aber das Licht bleibt und scheint weiter. So stirbt er in der Hoffnung, dass niemand tiefer fallen kann als in Gottes Hand.

Vor dem dunklen Keller muss man sich nicht fürchten, wenn man eine Taschenlampe hat. Vor den dunklen Stunden unseres Lebens haben wir Angst, aber wir brauchen die Hoffnung nicht verlieren, wenn wir glauben, dass Gott uns im Dunklen nicht alleine lassen wird.

Und deswegen beginnt bei Gott nicht nur alles mit der Hoffnung, sondern bleibt in der Hoffnung. Der Weg Jesu führt vom Licht

seiner Geburt an Weihnachten in das Dunkel seines Todes an Karfreitag. Doch das ist nicht das Ende. Es kommt ein neuer Anfang.

Lied Oh am Kreuz
Outbreak Band



vgl. die Zeilen zu Beginn

....und bleibt in der Hoffnung

Darum beten wir:

*Großer Gott,
du bist die Liebe
und liebst deine Welt,
das ist unsere Hoffnung
und Gewissheit.*

*Großer Gott,
du hast deinen
eingeborenen Sohn
in unsere Welt gesandt,
damit er uns den Weg zeigt.*

*Großer Gott,
wer an dich glaubt,
wird nicht verlassen.
Du bist immer da
und trägst uns durch
die schlimmen Zeiten.*

*Großer Gott,
du schenkst das ewige Leben,
darum können weder Leid
noch Tod uns von dir trennen.*

Das macht uns frei.

Amen.



Segensbitte

*„Also hat Gott
die Welt geliebt,
dass er seinen
eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle,
die an ihn glauben,
nicht verlassen werden,
sondern das ewige
Leben haben.“*

*So segne Gott
unseren Blick
auf den Anfang,
wo Gott seiner Welt
von Beginn an
Hoffnung schenkt.*

*Er segne
unseren Blick
auf die dunklen
und schweren Seiten
unseres Lebens,
weil Gott dort
das Licht der Hoffnung
nicht verlöschen lässt.*

*Er segne uns
den Blick voraus,
damit wir mit ihm
getrost Leben
und Sterben
wagen können.*

Amen.

Ostersonntag - #aufstehen

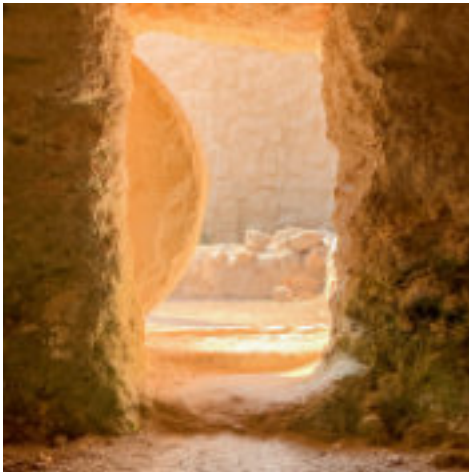
*Er ist nicht mehr hier.
Er ist auferstanden, wie er es
vorhergesagt hat!
Kommt her und seht euch die
Stelle an, wo er gelegen hat.*

Matthäus 28,6

Lied Christ ist
erstanden
GL 318 / EG 99



Er, Jesus Christus, stand auf von den Toten. Was für ein starker Satz. Was für eine Provokation!



Er sollte doch zum Schweigen gebracht werden. Der „Aufstand des Nazareners“ sollte doch

beendet werden durch seinen Tod.

Wir laden ein zu drei Blickwinkeln:

Die Befreiungsgeschichte:

Israels Durchzug durchs Schilfmeer

Und der HERR redete mit Mose und sprach: Rede zu den Israeliten und sprich, dass sie umkehren und sich lagern vor Pi-Hahiroth zwischen Migdol und dem Meer (...) Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao, und holten sie ein, als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baalzefon lagerten. Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN (...)

Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. (...)

Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

Und der HERR sprach zu Mose: Was schreiest du zu mir? Sage den Israeliten, dass sie weiterziehen. Du aber hebe deinen Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es mitten durch, dass die Israeliten hineingehen, mitten durch das Meer auf dem Trockenen. (...)

Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. (...)

So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.

frei nach 2. Mose 14

Ostern und der Auszug aus Ägypten

Auf den ersten Blick erscheint die Verknüpfung vom Auszug aus Ägypten mit der Durchquerung

des roten Meeres und Ostern befremdlich. Auf den zweiten Blick können wir aber die existentiellen Parallelen sehen.

Das Volk Israel wird von Gott aus der Knechtschaft und Sklaverei in die Freiheit geführt. Dazu schafft Gott Wege, wo vorher keine waren. Das Volk darf aufstehen und gehen. Das Hindernis der Todesmacht (Meer/Wasser) durchbricht er und führt sein Volk lebendig hindurch. Israel darf erfahren, es lohnt, der Führung Gottes zu folgen.

Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an uns tun wird.

2. Mose 14,13

Die Auferstehungsgeschichte:

Jesu Weg durch Leid und Tod zum neuen Leben

Die Passionszeit, Karfreitag und Ostersonntag erzählen den Weg, den Christus durch das Leid und die Todesmacht gehen musste, um ins Leben zu kommen. Der Gedanke des Sühnetodes Jesu für unsere Schuld und unsere Sünde erscheint uns heutzutage oft fremd. Wer aber wie das Volk

Israel in seinem Leben in ausweglosen Situationen erlebt hat, wie Gott einen Weg bahnt, der vorher noch nicht da war, oder wer die Vergebung großer Schuld erlebt hat, der kann errahnen, welche Befreiung, welches Heil in der Auferstehung Jesu am Ostersonntag liegen.

Sein Aufstehen aus dem Grab ist Grundlage und Hoffnungsgarant für unser Aufstehen und Durchhalten und Weitergehen in schwerer Zeit und im Angesicht des Todes.

Dem Volk Israel wurde eine neue Chance eröffnet und auch uns schenkt Gott zweite Chancen.

Daran erinnern wir uns zu Ostern und das feiern wir in jeder Taufe:

Im Untertauchen bzw. Besprengen mit Wasser werden wir hineingenommen in das Sterben Jesu am Kreuz und im Auftauchen in seine Auferstehung. Daran erinnern sich auch katholische Christen beim Betreten einer Kirche, wenn sie sich im Eingang mit dem Weih-/Tauf-Wasser bekreuzigen.

Vielleicht wollen Sie sich dieses Jahr zu Ostern, gerade inmitten der vielfältigen Bedrängungen unserer Zeit, an Ihre Taufe erinnern und an die Verheißung, die darauf liegt.



Feiern Sie ein kleines Taferinnerungsfest mit nahen Menschen. Suchen Sie eine Kirche auf oder benetzen Sie die Finger in einem Teich auf einer Wanderung und sprechen es sich selber zu:

Ich bin getauft auf den Namen Gottes, des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Mir gilt das Sterben und Auferstehen Jesu! Ich will auch aufstehen und gehen. Amen.

Schauen wir auf eine ganz besondere biblische Erzählung im Lukasevangelium:

Aufstehen – losgehen: So haben es zwei Jünger gemacht. Sie verlassen Jerusalem, den Ort ihrer Hoffnung. Gehen nach Emmaus, in ein unbedeutendes Dorf, von dem wir heute nicht einmal wissen, wo es genau lag.



Aber: Sie gehen nicht allein. Sie bleiben zusammen. Und sie sind offen, als ein Unbekannter sich ihnen anschließt. Ihnen zuhört, ihre Not versteht. Und gute Worte findet. Um das Geschehene zu verstehen und zu deuten.

Und dann erkennen sie Jesus am Ziel. Wo sie ihn zu sich

eingeladen haben und entdecken: ER ist es. ER lebt. Ihnen gehen die Augen auf.

Und Gleiches geschieht in Jerusalem. Auch dort zeigt er sich. Erkennbar an der Art, wie er das Brot bricht. Und an seinen Wunden.

frei nach Lukas 24,13-43

Denn Auferstehung löscht das Vergangene nicht aus. Alles bleibt wichtig. Wir bleiben IHM wichtig. Egal auf welchen Wegen wir unterwegs sind. Oder uns gar nicht mehr aufrufen können.

Psalmgebet

Im sicheren Glück dachte ich einst: Ich werde niemals wanken. HERR, ... du hast dein Angesicht verborgen. Da bin ich erschrocken... Höre, HERR, und sei mir gnädig! HERR, sei du mein Helfer! Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt, mein Trauergewand hast du gelöst und mich umgürtet mit Freude, damit man dir Herrlichkeit singt und nicht verstummt. HERR, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.

Psalm 30,7-12

#Osterlachen

Da treffen ein aufgeklärter Theologe und ein begeisterter Christ aufeinander. Letzterer singt Halleluja-Lieder und jubelt über Gott.

Der Theologe fragt ihn nach dem Grund seiner Freude.

Er antwortet: „Ich habe gerade Bibel gelesen und staune über einen Gott, der das Volk durch das rote Meer geführt hat.“

Der aufgeklärte Theologe winkt ab: „Ach, das ist doch schon längst wissenschaftlich erklärt: Damals war eine Trockenzeit. Das rote Meer war nur eine

Pfütze, ein Rinnsal.“

Zuerst ist die Begeisterung des anderen verflogen, doch dann hellt sich sein Gesicht wieder auf und er jubelt noch lauter als vorher.

„Wie?“ Will der Theologe wissen, „über was jubelst du denn nun wieder? Das war nur eine Pfütze – es gab kein Wunder!“

„Oh doch“, ruft der begeisterte Christ: „Überleg doch mal – Das ganze Heer der Ägypter – in einer Pfütze ertrunken. Was für ein Wunder.“

Unsere Geschichte:

Weg-Erfahrung durch die Corona-Krise

Gottes Wort ist für uns Christen Kompass und Ermutigung. Aufstehen statt Resignation. Auch in jener Zeit, die uns seit über einem Jahr das Alltagsleben so schwer macht.

Da geht einer mit uns. Da lädt uns einer ein, aufeinander zu achten. Mitzutragen, was für einen alleine zu schwer ist. Wege zu begleiten. Einsame nicht aus den Augen zu verlieren. Das eigene Leben und die Situation unserer Welt von Jesu Wort her zu verstehen. Die Hoffnung nicht zu verlieren, dass uns Befreiung, neue Lebensperspektive, Weite und Fülle geschenkt wird.

Egal aus welcher Perspektive wir auf diese unglaubliche Befreiungsgeschichte des Volkes Israel schauen, eines bleibt gleich: Gott geht oft andere Wege mit seinen Menschen, als sie es selbst für möglich halten.

Vielleicht wird er uns an diesem zweiten Osterfest im Zeichen der

Corona-Pandemie auch neue Wege aufzeigen, die wir bis jetzt noch nicht sehen.

Ostern - Die Ermutigung aufzustehen

„Aufstehen“ – setzt in Bewegung. Motiviert durch einen inneren oder äußeren Impuls.



Die Bibel ist voll von Menschen, die aufstehen und einen Auftrag erfüllen, aufstehen gegen Unrecht und Sünde, aufstehen und losgehen.

Mose stand vor dem Pharao für das Volk Israel ein, indem er aufstand und den Auszug forderte.

Lied Happy Day

Hill Song



Psalmgebet

Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit, ich will durch sie hineingehn, um dem HERRN zu danken!

Dies ist das Tor zum HERRN, Gerechte dürfen hineingehn.

Ich will dir danken, dass du mir Antwort gabst, du bist mir zur Rettung geworden.

Ein Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckstein geworden.

Vom HERRN her ist dies gewirkt, ein Wunder in unseren Augen.

Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat; wir wollen jubeln und uns über ihn freuen.

Ach, HERR, bring doch Rettung! Ach, HERR, gib doch Gelingen!

Gesegnet sei, der da kommt im Namen des HERRN!

Psalm 118, 19-26

Ostermontag - #zusammenbleiben

Der Ostermontag ist der zweite Festtag am Anfang der österlichen Freudenzeit, die bis Pfingsten andauert. Nach dem Fest beginnt für viele nun wieder der Alltag.

Aufbruch von Tiberias – und Morgen der Alltag

Sie war so schön in ihrem Kleid und so glücklich. Ja der Tag war gelungen. Selbst die Spannungen zwischen unseren Familien spielten keine Rolle. Alle haben daran gearbeitet, dass dieser Tag für Sofie und Louis ein ganz besonderer Tag würde. Sicher, Olli war immer präsent. Schmerzhaft. Aber er gehörte dazu, auch drei Jahre nach seinem Tod. Und Du, Thomas, hast in Deiner Brautrede für Deine Tochter ja auch die passenden Worte gefunden. Als mein Bruder dann kam und sagte: „Kleine Schwester, wir haben mal wieder den längsten Weg nach Hause. War schön bei Euch.“ Als er das gesagt hat, wusste ich, nach und nach

werden alle wieder fahren. Und morgen dann: Der Alltag.

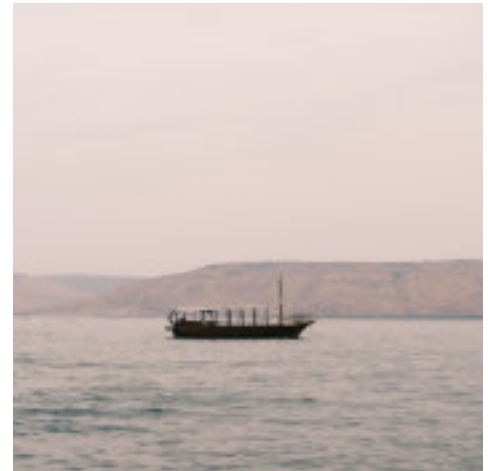
Berge von Torte im Keller. Im Kühlschrank stapeln sich die Salate, aber morgen: Der Alltag.

Als ich die Fischplatte in den Kühlschrank stellte, schweiften meine Gedanken ganz weit weg. Zunächst zu diesem Sommer, dann zum letzten und dann zu unserem Urlaub in Israel. Manchmal sind es ja nur die Gerüche, die das Kopfkino anwerfen, manchmal tief versteckte Emotionen. Seit jenem Abend am See Genzareth, dem letzten einer langen Reise, dem letzten vor Ollis Unfall, löst gebratener Fisch immer jede Menge Gedanken, Gefühle und Erinnerungen aus.

Und jetzt schon wieder. Wir waren in ausgelassener Stimmung, der Wein von Galil floss in Strömen und alle wussten, hier geht etwas zu Ende und hier fängt etwas Neues an. Und keiner ahnte, dass Olli ein paar Monate später gar nicht wieder kommen sollte.

Es war eine seltsame Stimmung, als Klaus anfang zu erzählen von der anderen Geschichte, von dem anderen See, in dem nun ja anderen Israel. Er fing an mit den Worten: Und morgen der Alltag...

Es war wohl ein Abend wie dieser hier, allerdings am See von Tiberias.



Wir waren zusammen, aber wie geht es weiter und: Einer fehlte.

Die sieben Freunde sitzen am Ufer, als Simon Petrus verkündet: „Ich gehe fischen.“ Natürlich kommen alle mit; aber sie fangen nichts. Am nächsten Morgen ruft einer vom Ufer: „Kinder, habt ihr

*nichts zu essen?“ Sie riefen:
„Nein. Wir haben nichts
gefangen.“ Und dann rief er:
„Werft das Netz aus auf der
anderen Seite!“
Sie taten es und konnten es
nicht mehr ziehen wegen der
Menge der Fische. Da ruft einer:
„Er ist es!“, und Petrus wirft sich
in den See. Währenddessen
ziehen die anderen das volle
Netz an Land. 153 Fische!
Und da spricht der Fremde:
„Kommt, wir essen zusammen!“
Sie wussten: Es ist Jesus.
Er ist auferstanden. Da kommt
er, nimmt das Brot und gibt's
ihnen, desgleichen auch den
Fisch.*

frei nach Johannes 21,2-13

Ich weiß auch nicht, ob die
anderen die Geschichte auch
schon kannten. Ich weiß auch
nicht, was die anderen dachten,
wo sie hängen blieben, an
welcher Stelle sie ihren Gefühlen
freien Lauf ließen. An dem
Wunder? An der Begegnung?
An dem Sprung ins Wasser?

Ich jedenfalls blieb bei der

Einladung hängen. „Kommt, wir
essen zusammen!“
Meine Eltern haben immer
gesagt: „Ein gutes Essen mit
lieben Menschen gibt Dir für
mindestens drei Wochen Kraft.“
Dabei war es gar nicht das Essen
und auch nicht das Trinken.
Es war mehr. Und es ist jetzt
auch immer wieder mehr.

Es ist die Gemeinschaft.
Wir sitzen alle in einem Boot.
Und wenn's eng wird, halten alle
zusammen, auch die, die gestern
noch im Zorn wortlos
auseinander gegangen sind.

Es ist die Stärkung. Wir sind
gemeinsam unterwegs auf einem
langen Weg. Und so wie wir den
Weg gemeinsam gehen, rasten
wir auch gemeinsam und stärken
uns. Mit Brot. Mit Fisch. Mit
Wasser und Wein. Mit guten
Worten. Auch dann, wenn keiner
etwas sagt.

Aufbruch. Morgen der Alltag.
Wir gehen wieder auseinander.
Nach links oder nach rechts;
nach vorne oder nach hinten.
Aber wir lassen keinen zurück.

Wir sind gestärkt. Mit guten
Worten. Wir haben einander.
Wir sind gesegnet.

Den Abend am See werde ich nie
vergessen. Nach der Geschichte
teilten wir Brot und Fisch,
Wasser und Wein. Und selbst als
es ganz dunkel in mir war, wusste
ich: Ich bin nicht allein. Wir sind
nicht allein.

Und wenn dann morgen der
Alltag kommt, habe ich Kraft,
habe ich Mut, kann ich weiter
gehen.

Lied Let us break
bread together



Segensbitte

*Gott, wenn nach dem Fest
wieder der Alltag beginnt,
dann geh Du mit.*

*Hilf uns, zusammenzubleiben,
und stärke uns für den Weg.*

*Du bleibst an unserer Seite
und wir sind nicht allein.*

Amen.

MISEREOR
IHR HILFSWERK

Spenden Sie jetzt!

DE75 3706 0193 0000 1010 10

www.misereor.de/fasten-spende

Helfen wir gemeinsam...

Brot
für die Welt

Bank für Kirche und Diakonie

DE10 1006 1006 0500 5005 00

Helfen Sie helfen. www.brot-fuer-die-welt.de

Kontaktdaten

Ihre Kirchengemeinde vor Ort
finden Sie unter:

Ev. Kirchenkreis An der Agger

Tel.: 02261-7009-0

www.ekagger.de



Kath. Kreisdekanat Oberberg

Tel.: 02261-22197

www.katholisch-in-oberberg.de



Sorgen kann man teilen

Ihr Anruf ist
kostenfrei



0800-1110111

0800-1110222

Ev. TelefonSeelsorge Oberberg

Impressum

Redaktion

Christoph Bersch, Michael Braun,
Michael Kalisch, Renate Karnstein,
Silke Molnár, Hans-Georg Pflümer,
Werner Schürholz, Maik Sommer

Satz und Layout

Michael Kalisch

V.i.S.d.P.

Christoph Bersch und Michael Braun

Fotos

unsplash, canva

Druck

printaholics, Wiehl

Auflage: 55.000 Stk.

Da gingen ihnen die Augen auf:

**„Er ist wahrhaftig
auferstanden!“**

(Lukas 24,34)

*In diesem Sinne
wünschen wir uns allen:
„Gesegnete Ostertage“!*